

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 49 (1971)
Heft: 1

Rubrik: 50 Jahre SFAC Bern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

50 Jahre SFAC Bern

Die Sektion Bern des Schweizerischen Frauenalpenclubs konnte letzten Herbst ihren 50. Geburtstag feiern. Dass es sich um einen Club von «**Immergrünen**» handelt, geht schon daraus hervor, dass zum Wiegenfest noch sieben Damen geladen werden konnten, die bei der Gründung schon dabei waren und Geburtshelferdienste leisteten.

Der Verein hat zu diesem freudigen Anlass ein hübsches Bändchen herausgegeben, worin Dr. Verena Gurtner auf 48 Seiten die ganze Clubgeschichte von der Initialzündung bis über den heutigen Tag hinaus zusammengestellt hat. Die Schrift enthält nämlich auch das Touren- und JG-Programm 1971 wie auch sonst eine erstaunliche Menge an Wissenswertem über den SFAC.

Mit Recht freut sich die Jubilarin an ihrem traumhaft schönen Eigenheim, dem Chalet «Teufi» in Grindelwald, dessen helle Fenster oben am Südhang schelmisch in die Sonne blinzeln. Beschrieben ist aber auch das weite Tourengebiet und — typisch für die frauliche Einstellung — neben den vorkommenden Blumen noch ganz speziell die rund um das Gletscherdorf anzutreffende Flora und Vegetation der Flechten.

Schon die erste Präsidentin, Fräulein Louise Gfeller, prägte die magischen Worte: «Wir Berggänger sind glückliche Menschen; die Berge lieben uns, und Höhenwanderungen leuchten in unserem Leben gleich hellflimmernden Sternen in der Nacht.» Dabei war sie gar nicht der Meinung, dass der Gewinn und die Freude an einer Tour mit der Höhenmeterzahl oder mit dem Schwierigkeitsgrad steigt. Man soll aber die Berge geniessen, solange gesunde Beine uns dort hinauftragen, solange man Augen hat, um zu schauen, und eine Seele, die die reichen Abenteuer der Bergfahrten und den Glanz der geschauten Bilder bewahrt.

Liest man die ebenfalls abgedruckten Vereinsstatuten, so begegnen wir darin an Männlichem nur einem einzigen Wesen, und erst noch einem Kollektiv, das aber alle Geschäfte besorgt und wie **ein** Mann den Laden leitet: es ist **der** Vorstand. Der SFAC ist aber nicht etwa gegen die Männerwelt eingestellt, sonst fände sich unter den zahlreichen Illustrationen kaum das Bild von einer gemischten JGlerinnen- und JÖler-Eistour. Uebrigens auch noch ein prächtiges Gemälde von unserem Künstler Edmund Wunderlich.

«Lasst uns in Verschiedenheit Freunde sein», das war schon die Devise von Fräulein Margrit Egli, der früheren Berner Zentralpräsidentin. Nach der Kleinen Hüttenchronik gehen der SAC und der SFAC (**F** steht diesmal für Freundschaft) geschwisterlich nebeneinander her, «wiewohl der SAC der jungen Dame SFAC spontan sein Bett offerierte». Er schenkte ihr 1923 die Gleichberechtigung in seinen Hütten. «Sie» weiss das gebotene Gastrecht auch immer wieder zu würdigen.

Zwischen den beiden Clubs herrscht damit seit jeher ein gegenseitiges Nehmen und Geben. An diesem guten Verhältnis wollen wir nicht rütteln. Wir wollen Freunde sein und bleiben. Mit der Aufgabe der Eigenständigkeit müsste auch manches andere unrettbar untergehen. Ein Ehebund scheint zwar vielen bei so gutem Einvernehmen in der Luft zu liegen. Sie würden sogar gerne vermittelnd nachhelfen und vergessen dabei, dass bei dieser Partie beide Teile ihre früher genossene Freiheit verlieren würden und das Erwachen nach den Flitterwochen ernüchternd sein könnte.

Eine Annäherung der beiden Clubs ist im Gang. Es ist zu wünschen, dass die JGlerinnen auch nach ihrer Volljährigkeit noch gelegentlich an eigens dafür bezeichneten Männertouren teilnehmen können. Schliesslich hat sich manches geändert, seit die ersten Damen und Meitschis noch sitzsaftig im langen Rock in die Berge zogen. Die Mode war eben damals schon «maxi»! Es gibt nichts Neues unter der Sonne.

Warum sollen Burschen und Mädchen, Männer und Frauen heute nicht gemeinsam die Berge erleben und geniessen! Die beiden Clubs wollen sich dieser natürlichen Entwicklung gewiss nicht in den Weg stellen. Aber sie werden gut daran tun, eine für beide Teile befriedigende Lösung der sich daraus ergebenden Probleme anzustreben.

Soll der SFAC in Zukunft Männer in seine Reihen aufnehmen? Welch eine törichte Frage! Soll der SAC dagegen Frauen aufnehmen? Das scheint für viele Zeitgenossen die geniale Lösung unseres unglücklichen Jahrhunderts zu sein. Es kümmert sie kaum, wenn wir mit einer solchen Massnahme unserem Schwesterverein das Wasser abgraben und die traditionell guten Beziehungen zu ihm auf Spiel setzen würden.

Unser Sektionspräsident Erhard Wyniger und Rudolf Grünenwald nahmen an der 50-Jahr-Feier des SFAC teil. Sie überbrachten dem befreundeten Club neben einem Bouquet und einer Buchspende die Grüsse unserer Sektion. Wir hoffen auf ein weiteres erspriessliches Zusammengehen in aller Ordnung und entbieten dem Schweizer Frauenalpenclub durch seine Sektionspräsidentin, Fräulein Marie Gerber, die besten Wünsche.

Kübelialp (Belegungs-Nachtrag). 1.—6. März: Institut für Leibesübungen und Sport der Uni Bern. Leiter: Dr. E. Strupler

Hüttentaxen

Auch der SAC spürt die wachsende Teuerung, und deshalb suchte das CC Zürich nach neuen Geldquellen, um unsere Hüttenbauprojekte weiterhin finanzieren zu können. Es richtete an alle Sektionen die Bitte, in Hütten mit guter Besetzung und mit besserem Ausbaustandard, die Nichtmitgliedertaxen zu erhöhen.

Unser Vorstand hat diesen Wunsch angenommen und beschlossen, in der Gspaltenhorn-, Wildstrubel- und Hollandiahütte die Nichtmitgliedertaxen von Fr. 5.50 auf Fr. 7.50 und im sektionseigenen Rohrbachhaus von Fr. 8.— auf Fr. 10.— zu erhöhen. Mit dieser Erhöhung haben wir uns auch an die Taxen der im näheren Umkreis liegenden Hütten angepasst.

Von der effektiven Erhöhung werden wir Fr. —.50 pro Uebernachtung an das CC abgeben, währenddem unserer Sektion Fr. 1.50 der Mehreinnahmen verbleiben.

Bei den anderen Sommerhütten, Bergli-, Gaudi-, Trift- und Windegghütte, kommt vorläufig eine Erhöhung der Taxen nicht in Frage, da einerseits die Zahl der Besuche von Nichtmitgliedern klein und andererseits der Ausbau der Hütten eher einfach ist.

Der Hüttenobmann: Ueli Huber

Ausstände

Der Aufruf in der letzten Nummer hatte nur einen teilweisen Erfolg. Noch ist lange nicht alles ausgeliehene Material zurückgebracht worden. Das Gewissen möge die vergesslichen Kameraden plagen, die Clubseile und Rettungsschlitten bei sich zu Hause lagern.

Auch Tourenberichte sind noch ausstehend. Die Senioren warteten bis jetzt vergeblich auf die Beschreibung ihrer Sommertourenwoche.

Die Redaktion ihrerseits hat nur kleine Rückstände ins neue Jahr herübernehmen müssen. Sie steht dazu und wird sich wie immer Mühe geben, die vorhandenen Artikel so bald wie möglich zu publizieren.

Schlittelhosen

Endlich einmal etwas Neues auf dem Markt der Wintersportgeräte. Oder sind die Schlittelhosen mit Führungsschiene zur Sportbekleidung zu zählen? Sie erlauben auch Nichtskifahrern die Pisten zu benützen und sich an stiebenden Talfahrten zu erfreuen. Statt sich in alten Tagen noch mit Langlauf abzumühen, steigt einer heute in die patentierte Schlittelhose und saust wie ein Jüngling die weissen Hänge hinunter. Auch wenig standfesten Skifahrern sei ihr Gebrauch sehr empfohlen.

Die Stimme der Veteranen

Wachthubel 1400 m; Veteranentour im Grenzgebiet der Emme vom 10. November 1970.

Leiter: Robert Gerber, 16 Teilnehmer.

Bei Ankunft in Marbach mahnte die Schneelandschaft an die Zeit der Eisheiligen; während der Tour kam man sich dagegen vor wie in den duftenden Gärten der Semiramis. Der Aufstieg begann um 10 Uhr über die etwas steile nördliche Bergflanke durch verschneiten Wald und westlich über ergiebige Steilhänge, die unter mancherlei Kunstturnen schliesslich um 12.20 Uhr bis zur strahlenden Gipfelkuppe überwunden wurden.

Nach der üblichen Verpflegung und frohem Gesang mit Schlussjodel wurde eine Stunde später zum südseitigen Abstieg nach dem Talort «Wald» aufgebrochen. Auf der Vorsass kurz unter dem Gipfel mussten sich die «Wägsten» noch für eine Viertelstunde zu Hilfsarbeiten bei der Installation einer Seilwinde bequemen. Dann aber ging es durch frisch gedüngte Matten längs der Talstrasse zielstrebig dem «Bären» in Marbach zu. Der Reiz der Landschaft ist allen unvergesslich. He nu, es roch nach Heimatland!

Zum Schluss noch ehrerbietigen Dank den Wagenführern für unbehelligte Rückschleusung durch die Nebelwand.

F. Wg.